



Anderer Anweisung,

Handlend von denen in der Chirurgie auch ins besondere vorkommenden Zufällen, als dem Augenstaar, dem üblen Hören, dem Nieren- und Blasen-Stein, denen zu vielen oder zusammen gewachsenen Gliedern, und dann denen Brüchen, Ausfällen, 2c. und schweren Geburten.

Erste Section

Handelt von denen Augenstaaren.

Frage also erstlich:

Was ist eigentlich an und vor sich selbst der Staar,
(Cataracta?)

Antwort:

Der Staar (Cataracta) ist eigentlich, auch nach der neuesten und besten Auctorum Meinung, nichts anders, als eine Bedeckung des Humoris crystallini, wodurch dann also verhindert wird, daß die Objecta nicht mehr einfallen, und erkannt werden können. Ob ich zwar wohl auch bekenne, daß diese Bedeckung, Decke oder Vorhang nicht allezeit ein Häutlein nach der allgemeinen alten Meinung seye: so kan ich doch solches Häutlein nicht auch so absolut nach einigen neuen Meinungen ausmustern. Dann ich kan doch mit Grund der Wahrheit sagen, ders gleichen viele Staaren-Häut- oder Fellein ganz unbetrüglich gesehen zu haben: Gleichwie ich auch ebenfalls mit Wahrheit sagen kan, daß gar viele ge-
sehen

sehen habe, so auch ganz unbetrüglich nichts dergleichen gewesen, ob sie schon von denen herum reisenden Aerzten und Operateurs davor erkläret worden sind. Und ob zwar wohl der berühmte Französische Oculist de Saintyves eine sehr kluge, und mit glaubwürdigen Observationibus bekräftigte Beschreibung davon an den Tag gelegt, worinn er doch auch ein- und andersmahls, an statt gar ins stecken zu gerathen, mit Einbildungen handelt: So will doch so wohl dessen, als anderer Autoren Meinung weder getadelt, noch viel weniger verworffen, sondern vielmehr ihren Fleiß hochgehalten, und für meinen Theil mich gegen ihnen bedancket haben.

Frage:

In wie vielerley Gattungen wird der Staar (Cataracta) eingetheilet?

Antwort:

Um alle Weitläuffigkeit zu vermeiden, theile ich den Staar in zweyerley Gattungen ab; Als erstlich in die so genannte Staaren-Fell, (Cataractas) und anderns in den so genannten schwarzen Staar ohne sichtbares Fell im Aug, (gutta serena genannt.) Es wird zwar der Staar mit dem so genannten Fell so wohl von allen alten, als noch einigen neuen Autoren enig und allein als ein Fell angesehen, und nach seinen habenden Farben beurtheilet, und unterschieden: denen ich auch noch biß wenige Jahr hero nachgefolget; gleichwie solches in meinem Anno 1719. heraus gegebenen Bericht vom Steinschneiden &c. zu ersehen ist. Dann dazumahlen stärckte mich so wohl M. Verduc, als meine eigene zwar geringe Theorie und Praxis: Allein es haben mich nicht nur hierinn einige neue Autores, als sonderbar Herr D. Heister,

M. Maitre Jean, und de Saintyves, sondern auch so wohl meine eigene Praxis, als das allhier von fremden so genannten Oculisten unglücklich oder vergeblich verrichtetes Staaren stechen auf besseres Nachdencken und andere Gedancken gebracht. Ich gedенcke aber darum weder eine neue Unterscheidung anzustellen, noch viel weniger die neue streitende Parteyen zu entscheiden; und diß um so viel weniger, weilender hierinn obangezogene Saintyves selbstens ein und anders mahl bekennet, daß es gar schwer seye, alles genau, will sagen, mit Grund der Wahrheit, expliciren zu können: (Er will, daß man so gar absolut sollte darthun können dessen eigentliche Figur, Gestalt und Sitz, oder Wohn-Platz 2c.) Sondern ich will hiervon nur meine jetzt geringe Meinung zu eines jeden seiner Beurtheilung überlassen haben, als folgt: Ich unterscheide den Staaren (Cataractam) in dreyerley Gattungen; als erstlich in Staaren, welche ganz unbetrüglich in einem Zell bestehen; Andersns in Staaren, welche zweiffelhafftig scheinen, ein Zell zu seyn; und Drittens in Staaren, welche zwar noch insgemein auch von einigen Medicis und Chirurgis, wie auch von denen reisenden Oculisten theils als zeitig - theils aber als unzeitige Staaren erkennt und genennt werden, aber dannoch in der That und Wahrheit aus keinem Zell bestehen.

Frage:

Wie sind diese dreyerley Gattungen der Staaren zu erkennen und zu unterscheiden?

Antwort:

Dasjenige, was ich hierinn wahrgenommen / bestehet in folgendem: Als erstlich habe ich observirt, daß

daß diejenige Staaren, so da aus einem ganz unbetrügliehen Zell, oder Häutlein bestehen, von Farbe recht Aschen-färbig sind, und weder ins Weiße, Blaue, Gelbe, noch ins Grüne schielen müssen, auch nach bewogenem, oder geriebenem Aug sich gleichsam wie Leinwand schwingen, und zwar so, daß die Pupilla, und diß Staaren-Zell ganz kenntlich von einander separirt, und etwas hinter der Pupilla zu stehen anscheinet. Die andere Gattung aber, als die zweiffelhafte Staaren-Zelle, bestehen erstlich zwar öftters auch in einer Aschen-Farbe, aber niemalen so pur, sondern sie schielen mehrentheils, und fast allezeit ins blau-weiße, oder ins weiße allein. Wann selbe aber ins gelb-oder grüne schieleten, so geschiehet solches nur accidentaliter: Daher selbe einen immer in Zweifel stellen, ob sie (nach der alten Redens-Art zu reden) zeitig sind oder nicht. Und wann man das Aug reibet, so zeigen sie sich, als noch zertheilet, und dannoch auch, als wann sie an der Pupilla angewachsen wären, welches sie auch mehrentheils sind: Ja sie sehen öftters aus, als wann sie nicht allein ganz unter der Pupilla stünden, sondern scheinen oft ganz dafür heraus zu fallen. Die dritte Gattung der Staaren, so ganz unbetrüglich aus keinem Zell bestehen, sind mehrentheils von Farb blau-weiß: Ihre andere Farben aber zeigen sich auch hier, wie vorgesagt, nur accidentaliter. Diese stehen ganz in der Tieffe im Aug hinten, und siehet man ganz kenntlich, daß die Pupilla davon entfernet ist. Und da man das Aug, aber sehr starck reibet, so scheinete es zwar, als ob sich dieses, wie das wahre Staaren-Zell, bewegete: allein es betrüget nur. Dann so man das Aug ganz schwach reibet, so kan man deutlich den

Betrug sehen, daß mithin diese nicht sowohl unter die Staaren, sondern mehr unter die so genannte Glaucoma zu rechnen sind. Und dieses habe allhier bey etlichen so genannten Staaren = Fellen observirt, und, als selbige von fremden reisenden Oculisten (alldies weilen ich daran dubicirte) zwar operirt worden, aber leider vergeblich, als habe dann dasjenige, was ich dabey sowohl vor als nach der Hand angemercket, zum gemeinen Besten an Tag geben wollen.

Frage:

Woher, oder aus was Ursachen entstehen sowohl diese dreyerley Gattungen der Staaren, und ihre verschiedene Farben, als auch der so genannte schwarze Staar?

Antwort:

Es machen zwar die mehreste Autores von den Ursachen, oder der Generation dieser Staaren grosse Weitläuffigkeit. Sonderlich aber hat hierinn vor allen seine Klugheit sehen lassen der gelehrte Französische Oculist Sainctyves. Allein, wann ich all dieser Autoren Weitläuffig- und Tieffsinnigkeit im Grund zusammen nehme, so kommt es sowohl bey denen ersten dreyerley Gattungen der Staaren, als auch bey dem schwarzen Staaren da hinaus, daß der ersten dreyen Gattungen Grund-Ursach bestehet entweder in einem schleimigen Humore aqueo, oder in einer Verstopffung der Membranæ uveæ, oder endlich der Tunicæ, oder des Humoris crystallini selbst: Weswegen letztere Gattung mehr ein so genanntes Glaucoma, als ein Staar zu benamsen ist. Ihre Unterschiedlichkeit der Farben aber dependiret allein von denen unterschiedlich schleimig-geronnenen, und versäurten scharffen Particulis Salis dieser Säfte her, so

so mittelst ihrer mannigfaltigen Vermischung, und, da eines vor dem andern prædominiret, durch den Zusatz des anstrahlenden Tages-Licht so verschiedene Farben repräsentiren, und ihnen ihre Weiche oder Härte geben. Der schwarze Staar aber bestehet sowohl und öftters in einer Lähmung, als Verstopfung der Gesichtsnerven. (Nervi optici.)

Frage:

Was ist ein Glaucoma, und was sind dessen Ursachen und Kennzeichen?

Antwort:

Wann man hierinn die neueste Autores durchsuchet, und alles recht genau examiniret: so kommt endlich in ihrer Weitläufigkeit heraus, daß ein Glaucoma eine Obstruktion entweder der subtilen eigenen Häutlein so wohl des Humoris crystallini, als vitrei, oder aber dieser beeden Humororum Verstopfung selbst seye; welches mich auch meine Praxis, nach meiner geringen Einsicht, wahr zu seyn beredet. Dessen Ursach kan nichts anders seyn, als eine Verdickung und Verschärfung dieser Säfte. Und daß dieses mit Grund der Wahrheit kan gesagt werden, beruhet auf dem, daß das Glaucoma, samt seinen Gattungen, mehrentheils folge auf Kranckheiten, Kopff-Schmerzen, theils auf hohes, theils auf ungesundes Alter, und was dergleichen mehr ist. Seine Kennzeichen stimmen fast in allem mit der dritten Gattung der Staaren, welche ganz unfehlbar kein Häutlein oder Zell zu seyn vorzeigen, überein: ausser, daß selbes noch weniger, als diese, ein Häutlein zu erkennen gibet, auch anzusehen ist, als wann es noch tieffer im Aug stünde, und nicht nur allein weniger weiß, sondern mehr blau, grün oder gelb

ausseheth, als alle Gattungen der so genannten Staaren immer dergleichen Aussehen haben können. Wenn nun eine weitläuffigere mit vielen fremden Namen versehene Beschreibung beliebt, der beliebe des offtbekanntesten Siatyves, Maitre Jean, oder sonderbar Herrn D. Heisters Schriften nachzusehen, worinn er alles weitläuffig genug finden wird.

Frage:

Woher entstehen die an denen äusserlichen vesten Theilen der Augen-Kugel sich öftters zeigende Geschwulsten, Entzündungen, und die so genannte Augen-Felle?

Antwort:

Alle diese Zufälle entstehen ebenfalls, wie bey allen andern Leibes-Theilen, theils von innerlicher, theils von äusserlicher Ursach. Deren innerliche Ursache betreffend, ist selbe die mittelst Schleim und Schärffe zur Verhinderung, oder gar zum Stillstand gebrachte Circulation der Flüssigkeiten, welche die veste Augen-Theile in sich haben, als wovon Geschwulsten, Entzündungen, und gar Geschwüre entstehen können, und entstehen. Deren äusserliche Ursachen aber sind alle von aussen kommende Gewaltthätigkeiten, als stossen, schlagen &c. und dann auch die zu diesen Augen-Zufällen ganz contrair gebrauchte Arzneyen. Wann aber der Augen-Kugel äusserliche weisse, oder durchsichtige Häutlein entweder von scharffen Arzneyen, oder von innerlich herauskommenden scharffen Feuchtigkeiten angegriffen, oder, so zu sagen, verlegt werden: so schieben die verlegte Tubuli oder Röhrlein dieser Tunicarum nach ihrer Art einen Auswachs hervor, den wir mit dem Namen

men Zell aus dem Alterthum zu betitlen gewohnet sind.

Frage:

Woher entstehet das Ubel-hören, und dessen eigent-
liche Ursach, samt denen Zufällen der äusserli-
chen Ohren-Theile?

Antwort:

Das Ubel-hören entstehet so wohl von äusserlich, als innerlichen Ursachen. Davon die äusserliche sind alles dasjenige, was die Gehörs- Organa erschüttern, folglich selbige in eine unordentliche Bewegung bringen, und also zu ihrer Verrichtung untauglich machen kan, es geschehe solches gleich vom fallen, schlagen, schieffen, oder auch einer Verwundung, und Erschwärung, welches alles das Ubel-hören zu wegen bringet. Die innerliche Ursachen aber sind Verstopffungen des Gehörs-Nerven, ein schlappes Trommel-Häutlein, oder wann das zu viel abgesonderte Ohren-Schmaltz wegen besitzender allzu grossen Volatilität zu schnell verhartet; ingleichem wann, auf schnelle allzu gewaltthätige Verstopffungen, Geschwulsten und Geschwüre in denen innern Gehörs- Werkzeugen sich zeigen. Was aber des Ohres äusserliche Geschwulsten und Geschwüre zc. betrifft, so haben selbige mit andern äusserlichen Leibes- Theilen gemeinsame Ursachen. Wem nun aber eine noch weitere Explication beliebt, oder wer Weitläuffigkeiten suchet, der kan in hoc passu solche in des Königlich-Französischen Raths- und Leib-Medici &c. Franc. Duvernoy Tractat der Abhandlung vom Gehör, und dann in des Herrn D. Heisters Chirurgia nach allem Verlangen finden.

Andere Section

Handlend von denen Brüchen.

Wird also erstlich gefragt:

An was für Leibes-Theilen zeigen sich die so genannte Brüche oder Leibes-Schäden, und was ist eigentlich überhaupt ein Bruch oder Leibes-Schade zu nennen?

Antwort:

Diese so genannte Brüche oder Leibes-Schäden (Hernia genannt) zeigen sich insgemein an dem Nabel und dessen Gegend, dann in denen Weichen oder Leisten, (Inguen) und an beederley Geschlechts Scham, oder vordern Leibes-Theilen, als bey dem Männlichen Geschlecht im Scroto; bey dem Weiblichen aber gegen dem dicken Fuß, oder auch an und gegen denen labiis Pudendorum. Es wird aber eigentlich und überhaupt alles dasjenige an diesen Theilen ein Bruch oder Leibes-Schade genannt, wann man nämlich an diesen Theilen eine Vergrößerung wider ihre ordinari Gestalt bemercket. Weilen aber derselben Vergrößerungen nicht allezeit ein unfehlbares Zeichen eines Bruchs oder Leibes-Schadens sind; ob solches schon von denen sonderbar sich selbst aufwerffenden, aber ganz unverständigen Bruch-Aerzten, und Aerztinnen insgemein dafür angenommen, und ausgeruffen wird: Als wollen wir, um diesen Betrug zu des nothleidenden Nächsten Besten zu entdecken, alles genauer zu untersuchen uns angelegen seyn lassen.

Frage:

Was ist dann eigentlich in der That und Wahrheit eine Hernia, Bruch oder Leibes-Schade zu nennen?

Antwort:

Wann obgedachte Leibes- Theile sich also anfangen zu vergrößern, so daß selbe immer zunehmen, theils beständig fort in der Vergrößerung verbleiben, theils darvon im ligen sich verliehren, beym aufstehen aber sich bald wieder sehen, doch gleich auch wiederum hinein schieben lassen, und eben so bald wieder hervor kommen: alsdann werden selbe eigentlich und überhaupt, mittelst des aus dem Alterthum herstammenden Namens, mit allem Recht (bis zur gründlichen Untersuchung ihrer Art) ein Bruch oder Leibes-Schade genannt.

Frage:

Wie vielerley Arten oder Gattungen dieser Brüche oder Leibes-Schäden können in der That und Wahrheit angezeigt werden, und wie werden selbige genannt?

Antwort:

Alldiereilen weder in der Art und Gattung, noch in der Zahl und denen Namen keiner der alten und neuen Autorum zusammen stimmt, sondern alle hierinn ganz unterschieden sind, welches die folgenden Namen, ohne hinfüro weiters was davon zu sagen, klar an Tag geben, indem sie einige dieser Brüche mit Art, Gattung und Namen also unterscheiden; als erstlich in den Nabel-Bruch, (Exomphalon, Enteromphalon, Epiploomphalon, Enteroepi-omphalon) anderens in den Leisten-Bruch, (Bubonocoele) drittens in den Netz-Bruch, (Epiplocoele) vier-

viertens in den Darm-Bruch, (Enterocoele, Oscheocoele) fünffstens in den Wasser-Bruch, (Hydrocoele) sechstens in den Fleisch-Bruch, (Sarcocele) siebendens in den Blut-Aders-Bruch, (Varicocele, Cirsocele) achtens in den Wind-Bruch. (Visocoele, Pneumatocoele) Die neuere Auctores aber setzen (und zwar löblich) diese Griechische Namen ganz beyseits, und betiteln selbige ganz blatt hinweg Hernia umbilicalis, inguinalis, intestinalis, aquosa, & Hernia carnosa. Einige der neuesten Autorum setzen noch hinzu die Wörter Hernia scrotalis, incarcerata, composita, cruralis, femoralis, & humoralis, ja so gar Hernia lacrymalis. Wer nun ein Liebhaber fremder und unterschiedlicher Namen ist, der kan sich nach Gienügen so wohl bey denen alten, als auch bey einigen neuen Autoribus hierinn erlustigen. Ich gedencke solches keinem zu verwehren, noch zu mißrathen, vielweniger aber zu tadlen: Sondern bin Vorhabens, um alle Weitläufigkeit zu vermeiden, allein dasjenige an Tag zu geben, was ich in meiner hierinn 26. jährigen Praxi erfahren, und dem Grund der Anatomie gemäs und wahr zu seyn befunden, und zähle also nur fünffereley Gattungen der Brüche oder Leibes-Schäden,

- Als 1. einen Nabel-Bruch, Herniam umbilicalem.
2. einen Leisten-Bruch, Herniam inguinalem.
3. einen Darm-Bruch, Herniam intestinalem.
4. einen Wasser-Bruch, Herniam aquosam.
5. einen Fleisch-Bruch, Herniam carnosam.

Was nun den Netz-Blut-Wind-Engesperren, und die componirte Brüche betrifft, die lasse ich an seinem Ort gestellt, und ihren Liebhaberen über, indem ich den Netz-Bruch vor nichts anders halte, als vor eine mit-oder voran-Ausfenckung des

Ges

Gedärms. Den Blut-Bruch betreffend, ist solcher nichts anders, als eine Erweiterung oder Anfüllung der Saamen-, Puls-, Blut- und Wasser-Gefäße. Keinen wahrhaftigen Wind-Bruch habe ich noch gar nicht gesehen: Ich laugne aber darum nicht, daß sich hier nicht etwas dergleichen zeigen oder vorgehen könnte. Und die eingesperre Brüche sind nichts anders, als entweder ein Nabel-Leisten- oder Darm-Bruch, bey welchen die Gedärme ohne die vorgenommene Operation nicht mehr zu reponiren sind. Und letztlich so sind die componirte Brüche nichts anders, als wann das Netz samt dem Gedärm, oder Wasser samt Fleisch zc. beysammen ange-
troffen wird.

Frage:

Was ist eigentlich und überhaupt die Ursach dieser Brüche oder Leibes-Schäden, und woher entstehen selbige?

Antwort:

Einer Herniæ eigentliche Ursach überhaupt bestehet entweder in Schlappwerdung, oder Ausdehnung der so wohl musculos- als sonderlich membranosen Fibren an denenselben Leibes-Theilen, oder aber in einer Verstopfung, ja gar Zerreißung jener, und dann der daher entstehenden Stagnation oder Extravasation ihrer Säfte: Welches bey einigen so wohl von einer ausgestandenen Kranckheit, oder auch sonst von denen nicht all zu wohl disponirten Säften, als auch von unterschiedlicher äußerlich- und innerlicher Gewaltthätigkeit, wie hernach bey jeder Gattung a parte soll gesagt werden, entstehen kan.

Frage

Frage:

Was ist eigentlich ein Nabel-Bruch, (Hernia umbilicalis) und woher entstehet solcher?

Antwort:

Hernia umbilicalis ist nichts anders, als eine Ausdehnung des Nabels/worein sich sowohl das Netz, (Omentum) als die Gedärme (intestina) sencken können. Dessen Ursach ist allezeit eine gewaltsame Bewegung, sie geschehe auch, auf was vor eine Weise es immer wolle. Daß aber dieses unstreitig in der Wahrheit Grund habe, zeigt sich klar, wann man nur diejenige Personen betrachtet, so am meisten damit behaftet sind, als da sind junge Kinder, Frauen, so viel Kinder gebohren, und daher grosse vorausgehende Bäuche bekommen haben, wie auch Wasser-süchtige, und leztlich die gar fette, und daher auch groß-bäuchige Personen. Es entstehet aber diese Hernia so wohl nach gründlicher Untersuchung einer rechtschaffenen Praxis, als auch nach den Gründen richtiger Anatomie (wie zwar auch schon in meinem Anno 1719. heraus gegebenen Tractätlein angemerket) also: Es ist bekannt genug, daß das Peritonæum eine doppelte Membrana, dessen innere Membrana inwendig den ganzen Bauch bekleidet. Der Nabel, welcher mitten in der Linea alba ein Loch oder Ring formiret, ist derjenige Theil, durch welchen das Kind in Mutterleib seine Nahrung (oder vielmehr vermittelst der Nabel-Adern den Zufluß und Wachsthum) empfänget, als welche Adern die äussere Membrana des Peritonæi bis zur Placenta bekleidet, und gleichsam einen Processum oder Scheide formiret: Wann nun das Kind gebohren, so werden alle diese Theile umbunden,

bunden, da selbe dann zusammen schrumpffen, den Ring der Lineæ albæ samt dem Nabel formiren, der, wann er von allem Gewalt conservirt, immer enger wird. Die innere Membrana des Peritonæi gehet schlechter Ding so einfach über diesen Ring hinweg. Wann nun alsdann bey Kindern durch schreyen, oder bey Erwachsenen mit verschiedenem Gewalt der Ring der Lineæ albæ gedruckt wird: so bekommet hierdurch der Nabel samt der äussern Membrana des Peritonæi Gelegenheit, sich immer nach und nach zu erweitern; wordurch auch alsdann die innere Membrana des Peritonæi occasion bekommet, sich nach und nach auszudehnen, und mit dem Omento, und Gedärm also durch diesen Ring in den Nabel heraus zu treten, und diesen Bruch zu formiren. Daß aber auch an dem Nabel allerhand Gattungen der so genannten Fleisch-, Wasser- und Fett-Brüche sich befinden können, das wird kein redlicher Chirurgus laugnen: indeme sich bey dem Nabel sowohl als im Scroto Puls-, Blut-, Wasser- und Fett-Gefäße befinden; wessenwegen selbe auch da, wie dort, entstehen können.

Frage:

Was ist eigentlich ein Leisten-Bruch, (Hernia Inguinalis) und woher entstehet solcher?

Antwort:

Eine Hernia Inguinalis ist nichts anders, als der Anfang zu einem grossen und vollkommenen Darm-Bruch, dessen Ursachen sowohl inner- als äusserliche sind. Die innerliche betreffend, sind selbige erstlich viel extravasirte Lympha im Bauch, die ölichte Ausdünstung des Omenti & Mesenterii, wie auch die von Winden allzusehr ausgedehnte Gedärm, und

ends

endlich auch die Schwangerschaft der Frauen. Dann das erste, und das andere betreffend, so kan solches zu leichterer Ausdehnung des Peritonæi occasion geben: Das dritte aber kan die Ausdehnung desselben selbst causiren helfen: Und das letzte kan die Fibras schlapp oder schwach machen, um hierdurch der Ausdehnung nicht widerstehen zu können; Daher sich dann die *Annuli Musculorum abdominis* leichtlich dilatiren, und die innere *Membrana* des Peritonæi extendiren kan. Die äußerliche Ursachen aber (als welche fast das mehreste darzu contribuiren) sind stoßsen, fallen, schlagen, werffen, springen, reuten, schwer heben, husten, niessen, dehnen, Hartleibigkeit, und mit einem Wort alle gewaltsame Bewegungen, wie selbe auch immer Namen haben mögen.

Diese *Hernia* entstehet aber fast auf eben diese Art, wie bey dem Nabel-Bruch gesagt worden. Dann gleichwie daselbst die äußere *Membrana* des Peritonæi den äußern Nabel und desselben Ring formirt: so machet da in *inguine* diese äußere *Membrana* den so genannten *Processum Peritonæi*, als welcher durch die *Musculos Abdominis* so, wie durch drey Ringe durchgeheth, und bey den Männern die *Saamen-Gefäße*, und den *Testiculum* in sich fasset, bey denen Weibern aber das runde Mutter-Band theils in den dicken Fuß, theils aber in die *labia Pudendorum* begleitet, und bekleidet. Der erste Ring zeigt an dem etwas tendinosen Theil des schief hinabsteigenden *Mäusleins* eine ovale Gestalt. Dieser Ring ist, wie sein *Mäuslein*, mit einer sehr dünnen *Membrana* bedeckt: welche *Membrana* dann auch das aufziehende *Hoden-Mäuslein* (*Musculum cremaster*)

maltern) leg
nichts anders
hinabsteigend
sind nur die
Zäpflein des
Mäusleins. Es
tereinander, so
der andern. D
aber ja über
hinweg, und ist
gleichsam ein B
behörten Urja
die innere M
mit oder ohne
Mäuslein in
die Leisten od
und dardurch
in dem Bug
formiret, wor
Nes allein, od
Und so entziehet
Was ist eigen
Animalis
Eine Her
vers, als eine
des vorigen.
brana des Peri
und das Omer
gleich dasselb
sich immer
endlich das

makterem) begleitet, und ist dieser Musculus selbst nichts anders, als eine Extension des obgedachten schief hinabsteigenden Musculi. Die zwey andere Ringe sind nur eine Auseinanderweichung der fleischichten Faserlein des schief aufsteigenden und des Zwerchmäusleins. Es liegen diese drey Ringe nicht gerad hintereinander, sondern es stehet immer einer höher als der andere. Die innere Membrana des Peritonæi aber gehet über diese Ring/wie bey dem Nabel einfach hinweg, und ist noch dazu die Situation so schon, wie gleichsam ein Beutel gestaltet. Wann nun von oberührten Ursachen einige darzu kommen, so wird diese innere Membrana samt dem Omento anfangs mit oder ohne Gedärm durch die Ringe der Bauchmäuslein in den Processum peritonæi, und also in die Leisten oder Scham-Seite (inguen) eingetrieben, und dardurch anfänglich mittelst der Ausdehnung in dem Bug der Scham gleichsam ein Säcklein formiret, worinnen alsdann der Darm oder das Netz allein, oder beyde beyammen enthalten sind. Und so entstehet fürzlich ein Leisten-Bruch.

Frage:

Was ist eigentlich ein Darm-Bruch, (Hernia intestinalis) und woher entstehet solcher?

Antwort:

Eine Hernia intestinalis ist eigentlich nichts anders, als eine Vergrößerung oder Verwahrlosung des vorigen. Dessen Ursach ist, so die innere Membrana des Peritonæi sich immer weiters extendiret, und das Omentum, oder die intestina, oder beede zugleich dasselbige mehr und mehr ausdehnen helfen, auch sich immer mehr heraus sencken, bis daß selbe endlich das ganze Scorum ausfüllen, und also

R

einen

einen grossen und vollkommenen Darm-Bruch vorstellen: so ein für alle mahl von nichts anders entstehet, als wann im Anfang der Leisten-Bruch vernachlässiget wird, es geschehe gleich die Negligence vom Chirurgo, oder Patienten selbst.

Frage:

Was ist eigentlich ein Wasser-Bruch, (Hernia aquosa) dessen Ursach, und woher entstehet solcher?

Antwort:

Eine Hernia Aquosa ist eigentlich dasjenige, wann ganz unbetrüglich ein extravasirtes Wasser im Scroto zwischen denen Tunicis Testiculi oder dem Testiculo selbst sich gesamlet: Dessen Ursach eine Zerrei- sung eines oder mehrer vasorum lymphaticorum ist, wovon alsdann die Lympa extravasirt. Wann aber die Lympa nur stagniret, wie aus vielen Ursachen geschehen kan: so ist es kein Bruch oder Carnö- sei, (nach dem Alterthum) sondern eine wahre Wasser- Geschwulst zu nennen. Es entstehet also ein wahrhafter Wasser-Bruch theils von einem verstopfften, und endlich gar zerrissenen Wasser-Gefäß, worzu so wohl die kalte, als auch eine allzu scharffe schleimige Lympa, gleichwie auch alle äusserliche Gewaltthätigkeiten den ersten Weg bahnen können.

Frage:

Was ist eigentlich ein Fleisch-Bruch, (Hernia carnosa) und woher entstehet solcher?

Antwort:

Eine Hernia carnosa ist eigentlich an und vor sich selbst nichts anders, als ein minder oder mehrer er- harterer Testiculus: Dessen Ursach eine Obstruction so wohl der Saamen-Gefässe, als so genannten Ober-
Hoden

Hödleins, wie auch der Testiculorum selbst ist. Es entstehet aber dieser Bruch so wohl von verschiedenen äusserlichen Gewaltthätigkeiten, als auch von innerlichen scharff und schleimig gewordenen Säfften, sie dependiren gleich von einer Unordnung in der Diæt, der Venus-Jagd, oder aber sonst von einer dergleichen Kranckheit her.

Dritte Section

Handlend vom Ausfallen des Ani & Uteri; von schweren Geburten; vom Sand und Stein; und denen zusammen gewachsenen, oder zu vielen Gliedern.

Man fraget also erstlich:

Was ist eigentlich der Ausfall, oder die Ausfencfung des Mast-Darms, (Procidentia vel Prolapsus Ani) und woher entstehet solcher?

Antwort:

Der Ausfall, oder die Ausfencfung des Mast-Darms (Procidentia vel Prolapsus Ani) ist eigentlich nichts anders, als eine Überstülpung oder Herabsinckung des Mast-Darms: Dessen Ursach so wohl eine Obstruction der Säffte, als eine erlittene äusserliche Gewaltthätigkeit, wie auch der Durchbruch und Zwang seyn kan, und bestehet in einer Schlappigkeit der Fibren so wohl des Musculi Sphincteris, als der Musculorum Ani Levatorum.

Frage:

Was ist eigentlich der Vorfall der Mutter-Scheide, (Procidentia vaginæ uteri) und woher entstehet solcher?

K 2

Ants

Antwort:

Die Procidentia vaginæ uteri ist eigentlich nichts anders, als eine Herfürsenkung der Mutter-Scheide: Dessen anfangende Ursachen gemeinlich sind harte Geburten, oder so eine Frau sich nach solchen mit schwehr-heben, tragen, husten, bey dem Zwang, oder bey andern dergleichen Verrichtungen nicht genugsam in Obacht genommen hat, dann auch ein allzu lang anhaltender weißer Fluß so wohl der noch ledig- als verheyrahteten Personen. Es entstehet dieser Vorfall auf die hierdurch causirte Relaxation der membranosen Fibern der Vaginæ.

Frage:

Was ist die Ursach manchmahl so schwehrrer Geburts- Arbeit?

Antwort:

Die Ursachen schwehrrer und harter Geburten so wohl auf Seiten der Mutter und des Kindes, als auch der Hebammen, sind mancherley, und ich versichere, daß noch bis diese Stund einige dieser Ursachen, wo nicht gar unbekannt, doch auch so gar klar noch nicht sind: Diejenige Ursachen aber, welche eine Geburt so wohl schwer, hart, und anhaltend, als auch gefährlich machen können, sind auf Seiten der Mutter, so viel mir wissend, folgende: als erstlich eine hervor hangende Mutter; Ein schief-stehender oder auch allzudick- und harter innerer Mutter-Mund; Eine gar zu starcke Wasser-Haut; Ein allzu enges, oder sonst unformliches Becken; (Pelvis genannt) Ein gar zu magerer, oder allzu fetter Leib; Ein gar zu forchtsames, zaghafftes, und schröckhafftes Gemüth; Ein gar zu junges, oder allzu hohes Alter; Ein Stein in der Harn-Blase; Ein Mangel der

We

Wehen; Eine allzu delicate Zärtlichkeit, oder auch wohl Halsstarrigkeit zur Geburts- Arbeit; Und endlich die von verschiedenen ausgestandenen Kranckheiten der Mutter herstammende Schwachheit aller der hierinnen Theil habenden Fibren. Die Ursachen aber schwehrender Geburten auf Seiten des Kindes sind erstlich, wann das Kind sonderbar am Kopff und Schultern gar zu groß ist; Item, wann das Kind verfehnt, das ist, so solches gar zu sehr mit der Nabel-Schnur umwickelt ist; und letztlich, wann ein Kind auf allerhand Arten unrecht eingehend, und eingedrungen ist. Die Ursache aber, so bey schwehrenden Geburten auf Seiten der Hebamme stehet, ist einig und allein diese, ob selbe ihre Wissenschaft aus dem Grund verstehe, oder nicht. Dann, wo ihr eine auf die Anatomie gegründete Wissenschaft mangelt: so wird sie auch eine Ursach vieler schwehrender Geburten mit seyn.

Frage:

Von was Materie wachsen so wohl die Stein der Nieren, als der Blase?

Antwort:

Diese Stein der Nieren und Blase wachsen einig und allein von denen allzu dick- und schleimigen Säfften, wovon so wohl das Saure, als auch das Salz und Erde Gelegenheit bekommen, sich aus dem Urin los zu wickeln, anzuhängen, endlich zu erhärten, und also sich zu einem Sand oder Steinlein, nach Proportion des Röhrleins, darinnen dieses sitzen geblieben, zu formiren und anzuwachsen.

Frage:

Was ist die Ursach, daß selbe so verschiedene, und fast unerträgliche Schmerzen mitbringen?

Antwort :

Es ist bekannt genug, welchergestalten die Nieren mit sehr vielen nervosen Theilen versehen sind. Wann dann nun einige dergleichen erhärtete und mehrentheils sehr unformliche rauhe Steinlein vermittlest des Triebß des Urins in Bewegung gebracht: so wird eine in diesen zarten Nerven= Fibern ganz unerträglich=contraire Bewegung causiret, die ordentliche Circulation des Nerven= Safts gehemmet, und also per Consensum, oder vermittlest des An= und Zusammenhangs der Nerven nicht allein Schmerzen in Lenden, Grimmen der Gedärme, und das Erbrechen, sondern auch hierdurch eine unordentliche Vermischung aller Säffte, und ein daher entstehendes Fieber zuwegen gebracht; bis endlich diese in den Nieren sich gesammelte, und vorgedachte massen in Bewegung gebrachte Steinlein vermittlest des stärckern Triebß des Urins in das Pelvim der Nieren, und von dar gar durch die Urin= Gänge (Uretheres) in die Blase fortgestossen, und gebracht worden sind. Worauf zwar diese vorgedachte Schmerzen und das Fieber nachlassen, aber hingegen das schmerzliche Urin=lassen anfanger.

Frage :

Was ist die Ursach, daß die von denen Nieren in die Blase überbrachte Steinlein nicht auch allezeit so gleich durchgehen, da doch dieser Urin= Gang weiter ist, und woher kommt das schmerzliche uriniren?

Antwort :

Die Ursach hierinn, daß nämlich solche Steinlein nicht auch alle Zeit gleich wieder durchgehen, ist diese, wann nämlich diese Steinlein gar zu rauh, oder un-

unformlich sind, und also nicht in gerader Form eindringen können, sondern mit grösserm Gewalt des Urins (weilen selbiger hier in grösserer Menge ist) an den Blasen-Hals getrieben mittelst ihrer Rauigkeit hangen bleiben, die nervöse Theile des Blasen-Halses irritiren, eine Krämpfigkeit causiren, und also persensum am Ende der Blasen-Hals-Nerven-Fiberslein (so das Orificium urethrae an der Glande penis ist) diese so schmerzliche Empfindung zuwegen bringen. Dahero diese Steinlein in der Blase wegen Viele des Urins auch geschwinder in eine Grösse, und grossen Stein anwachsen können.

Frage:

Was ist die Ursach der zu vielen, und zusammen gewachsenen Glieder?

Antwort:

Diesen Zufall bringen die Kinder gleich mit von Mutterleib; Dessen Ursach so wohl ein allzu starcker und unformlicher Anwachs des Nahrungs-Saftes, als auch eine unvermuthete schnelle den ganzen Leib so wohl der Mutter, als des Kindes in Unordnung bringende Erschröck- und Einbildung seyn kan, ob man schon (ohngeachtet vieler gelehrten Männer Meinung nach deren Einbildungs-Krafft sehr gewiß und deutlich seyn solle) mit Grund der Wahrheit die Ursach hievon nicht unfehlbar geben kan.

Demnach wir nun dann, geehrte Herren Collegiales, diesen dritten Theil unserm Vorhaben nach/unter Gottes Seegen endigen: so wollen wir uns, unter Getröstung noch fernerer Göttlicher Gnade, wenden zum letzten Theil unserer Wund-

Arzney-Kunst.

R 4

Vierz